

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

**1915**

Erich Harms [Mit Abb.]



Erich Harms.



## Erich Harms

Sohn des Kaufmanns Harms, Entel des Professors Harms, geboren am 29. Dezember 1887 zu Didsbury bei Manchester. Als der Vater in Forest Hill bei London im April 1895 gestorben war, zog die Mutter mit den Kindern im Herbst desselben Jahres nach Magdeburg und von dort im Herbst 1897 nach Oldenburg. Erich war der älteste Sohn und wurde wie seine drei Brüder eingebürgert. Er besuchte zuerst eine englische Privatschule in Forest Hill, dann in Magdeburg eine Vorbereitungsschule und in Oldenburg die Vorschule, das Gymnasium und die Oberrealschule, hier erlangte er Ostern 1908 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Göttingen und Halle anfangs neuere Sprachen, dann Naturwissenschaften und war seit Ostern 1914 an einer Privatschule in Werther in Westfalen tätig, um sich gleichzeitig auf die Oberlehrerprüfung vorzubereiten, als der Krieg ausbrach und alle vier Brüder, die gerade zu Hause waren, zum Eintritt in das Heer begeisterte. Erst am 22. August gelang es ihm nach mehreren vergeblichen Versuchen, beim Infanterie-Regiment Nr. 79, das in Oldenburg aufgestellt wurde, als Kriegsfreiwilliger anzukommen. Er wurde später dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 und im Felde dem Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 74 überwiesen. Am 4. Oktober abends rückten sie von Oldenburg aus ins Feld, die Fahrt ging über Osnabrück, Maubeuge, Laon, Evergnicourt hinter die Gefechtslinie bis Berru vor Reims. Am 13. November rückte das Regiment von hier ab und wurde in die Nähe von Ypern verlegt. Am 17. November befand sich Erich Harms im Kampf gegen die Engländer auf einer Gefechtspatrouille und zeichnete sich dabei wie immer durch sein tapferes Verhalten aus. In dem sehr waldigen und mit Büschen besetzten Gelände traf ihn nordwestlich von Klein-Zillebefe die tödliche Kugel. Ein Kamerad schrieb später an die Mutter: „Er hat sich immer freiwillig zu Patrouillengängen gemeldet; einmal ging er bei Cernay vor Reims mutterseelen allein vor und schnitt mit einer Schere den französischen Drahtverhau entzwei; als er dies glücklich durchgeführt hatte, kehrte er wohlgemut zur Kompagnie zurück. Dabei stand ihm als schönes Ziel das Eiserne Kreuz vor Augen, um damit seiner Mutter und seinen Geschwistern eine Freude zu bereiten.“

### Feldpostbriefe.

Evergnicourt, 15. Oktober 1914.

Liebe Mutter! Wir sind direkt hinter der Gefechtslinie und werden noch 13 km laufen bis zu unserem Truppenteil. Fesselballon, dann auch mehrere Flieger gesichtet. Kanonade Tag und Nacht. Gestern nachmittag trafen wir unsern Großherzog im offenen Auto. Er sah sehr wohl aus. Herzlichen Gruß. Erich.

3\*



18. Oktober 1914.

Wir sind den 74ern zugeteilt. Sehr müde angekommen, ich habe aber durchgehalten. Reims ist in Feindeshand. Wir liegen im Artilleriefuerbereich, vor uns die Schützengräben, in die wir morgen oder Montag einrücken werden. Die Gegner sind Zuaven. Wir haben den Vorstoß einer französischen Durchbrucharmee aufzuhalten, unsere Flügel werden unterdes hoffentlich tüchtig weiterschwenken.

1. November 14.

Ich liege bei unserm Quartier, denn heute ist Ruhetag, in der Sonne, faulenze aber nicht, denn Ruhetag heißt beim Militär im Krieg Kleinarbeit tun: Anzug bürsten und nachsehen, Knöpfe annähen, Mantel klopfen, Gewehr und Seitengewehr reinigen von all dem Dreck und Rost, den man vom Vorposten und aus den Schützengräben mitbringt. Dann gibts Appell mit den gereinigten Sachen. Es ist so schön, daß man fast nicht glaubt im Krieg zu sein, wenn nicht dumpf aus der Ferne ab und an aufklingender Kanonendonner und die Holzkreuze mit den Namen gefallener Kameraden jenseit der Straße an den Ernst der Zeit gebieterisch mahnten.

3. November 14.

Gestern abend war ein selten schönes Abendrot, drei deutsche und zwei französische Flieger zogen ihre Kreise, und wir warfen ab und an von der Schanzarbeit einen Blick zum Firmament, das vom lichtesten Rosa bis tiefstem Purpur, Violett und Graublau leuchtete. Am Tage ruhte altgoldene Sonne wie auf manchen Rembrandtbildern auf der wenig belaubten Landschaft.

Güterwagen, 13. November 14.

Der Soldat denkt, und die Heeresleitung lenkt. Sie schreckte uns gestern aus der schönen Ruhe des Ruhetages, die gerade in den Betten angetreten werden sollte, zu einem Eilnachtsmarsch zur Bahn auf, und nun fahren wir seit heute früh durch Frankreich. Ich habe in der Nacht mächtig gefroren.

Die letzte Mitteilung ist vom 15. November: Vorläufig dürft Ihr nichts mehr an mich abschicken, da mich nichts erreichen kann. Die alte Adresse ist falsch, und eine neue bekommen wir erst später, nachgeschickt kann aber nichts werden.

---



Karl Hoffmann.